

Predigt Nr. 6

1. Korinther 6, 12-20, 7. August 2016, Jona, Pfarrerin Katharina Hiller

«Alles für die Freiheit!»

Predigttext: 1. Korinther 6, 12-20 (Übersetzung Bibel in gerechter Sprache)

12 Alles steht mir frei – aber nicht alles fördert. Alles steht mir frei, aber nichts soll Gewalt über mich haben.

13 Die Speisen sind für den Bauch da und der Bauch für die Speisen. Beides lässt Gott vergehen. Doch der Körper soll nicht für die beziehungslose Sexualität da sein, sondern für den Befreier, und der Befreier für den Körper.

14 Gott hat ja den Messias aufstehen lassen und lässt uns durch göttliche Macht aufstehen.

15 Wisst ihr nicht, dass eure Körper Teile Christi sind? Soll ich die Körperteile Christi nehmen und sie zu Teilen des Körpers von Menschen machen, mit denen du beziehungslosen Sex hast? Doch bestimmt nicht!

16 Wisst ihr nicht, dass auch verantwortungsloser Sex bedeutet, zu einem Körper zu werden? Denn die zwei – so heisst es – werden zu einem Körper.

17 Wer aber mit dem Befreier verschmilzt, teilt eine Geistkraft mit ihm.

18 Meidet die ungerechten sexuellen Beziehungen. Alle Sünden, die Menschen begehen, sind ausserhalb des Körpers. Wer aber Sexualität in Ungerechtigkeit praktiziert, sündigt gegen den eigenen Körper.

19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Körper ein Tempel der heiligen Geistkraft ist, die in euch ist und die ihr von Gott erhalten habt? Ihr gehört nicht euch selbst.

20 Ihr seid für einen hohen Preis erworben worden. Darum: Lobt Gott mit eurem Körper.

Weg zur Gemeinde

Ich möchte Ihnen von Agathi erzählen. Agathi, eine junge Frau, die in Korinth lebt und zur ersten christlichen Gemeinde dort gehört.

An diesem frühen Abend ist Agathi zu Fuss unterwegs durch die Strassen von Korinth. Sie hat gehört, dass sich die Menschen aus ihrer Gemeinde heute wieder treffen.

Da will sie unbedingt dabei sein.

Sie treffen sich, um miteinander zu feiern, um Brot und Wein zu teilen, um gemeinsam zu beten und um diese schönen Lieder zu singen, die immer wieder jemand anstimmt. Agathi freut sich darauf, die anderen wiederzusehen. Und sie hat das Gefühl, mit jedem Mal, wenn sie die anderen Christinnen und Christen sieht, mehr dazuzugehören.

Es sind noch viele weitere Sklavinnen und Sklaven dabei, so wie sie,

aber auch Freie, sogar richtig wohlhabende Männer und Frauen. Mit ihnen hat sie aber noch nicht viel gesprochen.

Als Agathi weiter durch die Strassen läuft, kommt ihr plötzlich noch ein Gedanke: Hoffentlich wird heute nicht wieder aus dem Brief vorgelesen, den Paulus der Gemeinde geschickt hatte. Beim letzten Mal war ein Riesenstreit entstanden. Einige Männer hatten sich ziemlich angegriffen gefühlt.

Und sie hatte überhaupt nichts verstanden. Die Gemeinschaft war plötzlich weg und sie ist mit einem komischen Gefühl nach Hause gegangen.

Jaja, sie weiss schon, dass Paulus die Gemeinde gegründet hat und dass er wichtig ist. Aber was hat denn das für einen Sinn, wenn wegen seinem Brief immer Streit entsteht?

Egal. Mal abwarten, was heute passiert. Vielleicht denken ja noch andere so wie sie und sie können einfach feiern, essen und singen.

Ankommen

Als Agathi das Haus betritt, in dem sich die Gemeinde trifft, sind schon viele Menschen da. Fast alle Plätze sind besetzt. Da winkt ihr eine andere Sklavin zu, sie hat ihr einen Platz freigehalten. Gerade als sie sich hingesezt hat, steht schon der Gemeindeleiter auf und begrüsst alle. Und tatsächlich, er hält die Schriftrolle von Paulus in der Hand, aus der schon beim letzten Mal vorgelesen wurde.

Alles steht mir frei

O je, na dann will ich mal versuchen, zuzuhören, denkt sich Agathi. Der Gemeindeleiter beginnt vorzulesen:

„Alles steht mir frei...“

Den Satz kennt Agathi nur zu gut, so hört sie die Männer auf den Strassen von Korinth reden, wenn sie in Gruppen zusammenstehen – „alles steht mir frei“ sagen sie laut, machen dazu ein anzügliches Gesicht und klopfen sich gegenseitig auf die Schultern. Und jetzt kommt dieser Satz von Paulus? Das kann doch fast nicht sein. Agathi spitzt die Ohren:

12 „Alles steht mir frei, aber nichts soll Gewalt über mich haben.“

„Nichts soll Gewalt über mich haben... über dich nicht und über mich nicht.“ denkt sie. Wenn diese Männer auf der Strasse meinen, dass ihnen wirklich alles frei steht, wenn sie meinen, dass sie sich jederzeit hemmungslos ausgeleben können, führt das in einen Sog, aus dem man nur schwer herauskommt.

Das hat Agathi als Sklavin schon oft erlebt und den Sog in den Augen ihres Besitzers gesehen, wenn er ihr etwas befohlen hat, das sie nicht tun wollte.

Er konnte einfach nicht damit aufhören, sie zu zwingen.

„Macht. Macht. Und nochmal Macht. Ja, das kenne ich.“ denkt sie.

Wem gehört mein Körper?

Heute versteht sie etwas von dem, was Paulus sagt. Sie schaut den Gemeindeleiter an, der immer noch liest. Jetzt hört sie:

15a „Wisst ihr nicht, dass eure Körper Teile Christi sind?“

„Wie bitte? Wieso denn jetzt mein Körper? Wie soll denn mein Körper ein Teil von Christus sein?“

Gedanken schiessen wie Blitze durch Agathis Kopf.

„Christus ist doch ein Gott und ich bin nur ein Mensch. Von meiner Mutter habe ich gelernt, meinen Körper nicht so wichtig zu nehmen. Wenn mich Männer gegen meinen Willen angefasst haben, habe ich immer wieder ihre Worte in meinen Ohren gehört: „Dein Körper ist nur eine äussere Hülle, mein Kind. Er ist nicht so wichtig.“ Agathi weiss, dass sie das nie ganz glauben konnte, was ihre Mutter mit auf den Weg gegeben hatte. Das, was mit ihrem Körper durch Männer geschehen ist, hat sie verwundet, das hat sie verändert.

Sie kann fast nicht glauben, was gerade vorgelesen wurde. Sollte Paulus recht haben? Gehört sie wirklich mit Körper und Seele zu Christus, an den sie glaubt?

Mit Christus eins werden

Wie geht es weiter bei Paulus? Agathi hört den Gemeindeleiter vorlesen:

16 Wisst ihr nicht, dass auch verantwortungsloser Sex bedeutet, zu einem Körper zu werden? Denn die zwei – so heisst es – werden zu einem Körper.

Agathi schaut zu Boden. Über diese Themen wurde doch noch nie in der Gemeinde gesprochen. Paulus geht wirklich zu weit, findet sie. Das ist doch Privatsache.

Es ist ihr unangenehm. Es ist ihr aber vor allem deshalb unangenehm, weil sie selbst genau weiss, wovon der Text spricht.

Als Sklavin ist Agathi ihrem Besitzer schon oft ausgeliefert gewesen. Er hat über ihren Körper verfügt, sie zum Sex gezwungen, sie ausgenutzt und missbraucht. Wie in einem Sog. Macht. Macht. Und nochmal Macht. Das kennt Agathi.

Aber der Brief geht noch weiter:

17 Wer aber mit dem Befreier verschmilzt, teilt eine Geistkraft mit ihm.

Stimmt das, was sie von Paulus hört? Kann sie mit Christus eins werden?

Plötzlich wird in Agathi wieder ein Gefühl wach, das sie im letzten Frühling in sich spürte, als sie getauft wurde. Das Wasser, die Segnung, die Handauflegung und die Worte „Du gehörst zu Christus“. All das hatte in ihr ein gutes Gefühl ausgelöst. „Zu diesem Herrn möchte ich gehören mit Haut und Haaren.“ Dafür hatte sie sich damals entschieden.

Und jetzt weiss sie es wieder. Sie ist gewiss: Er ist ihr einziger Herr, ihr Befreier, ihr Christus. In ihrem Körper beginnt seine Herrschaft. In ihrem Körper oder nirgends!

Tempel der heiligen Geistkraft

Freudig hebt sie wieder ihren Blick, was steht noch in dem Brief von Paulus? Sie sieht, wie der Gemeindeleiter mit einigen Männern in den ersten Reihen spricht. Jetzt geht er wieder zurück in die Mitte und liest weiter:

19 Oder wisst ihr nicht, dass euer Körper ein Tempel der heiligen Geistkraft ist, die in euch ist und die ihr von Gott erhalten habt?

„Doch, das weiss ich!“ denkt Agathi. „Genau das habe ich gerade verstanden! Mein Körper ist ein Tempel, kostbar geschmückt und bereit, ihn aufzunehmen, meinen Christus.“

Es ist zum Staunen: Er, dessen Grösse tausend Welten ausfüllen könnte, schliesst sich in so etwas Winzigem ein wie mir...“

Gott loben mit dem Körper

Agathi wendet sich noch einmal dem Gemeindeleiter zu, der liest:

Ihr gehört nicht euch selbst.

20 Ihr seid für einen hohen Preis erworben worden. Darum: Lobt Gott mit eurem Körper.

Die Worte von Paulus treffen die Sklavin ins Herz. „Ich gehöre nicht mir selbst und deshalb auch nicht meinem Besitzer. Ich gehöre nur zu Christus, der mich teuer erkaufte.“

Agathi atmet tief durch. Ja, diese Botschaft wird sie in ihrem Herzen tragen.

Diesen Gott wird sie loben, solange sie lebt.

Amen.